

und Ruhe zu verlieren, wie wenn er sich selbst für privilegiert und vor jeder fernerer Belästigung gesichert gehalten hätte.

Diese kaltblütige Verwegenheit erreichte ihren Zweck und als dieses sonderbare Wesen seinen Sitz neben dem kleinen Bündel einnahm, der seine armselige Garderobe enthielt, war ein vom Gesetze lange und scharf Verfolgter den Behörden der Stadt entwischt.

Zweites Kapitel.

„Mein edler Herr! mein ganz Begehrt
Steht nach 'nem edlen Degen,
Der, hat auch Unrecht er gethan,
Meint's doch recht allerwegen.“

Chatterton.

Während dieser langjährige Verhöhnner der Gesetze seine unverschämte Flucht vor deren Wachsamkeit so glücklich durchsetzte, zeigte das Kleeblatt von Schildwachen mit ihrem freiwilligen Beistande, dem Pilgermann, die größte Klugheit, um der Beschimpfung, als ob sie den obersten Vollstrecker des Gesetzes in eine so sonderbar gemischte Gesellschaft zugelassen hätten, doch ja recht sicher vorzubeugen. Kaum ließ der Genfer einen Reisenden passieren, so begannen sie auch alsbald ihre besondere Privatuntersuchung, welche in der That streng genug war, wie sie denn mehr als einmal gedroht hatten, den zitternden unwissenden Bewerber aus purem Verdachte zurückzuweisen. Der listige Baptiste ließ sich selbst mit der Geschicklichkeit eines Demagogen zu ihren Gefühlen herbei und affectirte einen eben so großen Eifer wie sie, während er zu gleicher Zeit Sorge trug, ihren Verdacht da am meisten zu erregen, wo am wenigsten Gefahr vorhanden war, daß er mit Erfolg belohnt werden würde.

So hatte denn einer nach dem andern diese strenge Probe bestanden, bis die meisten der namenlosen Landstreicher als

unschuldig erfunden waren; der Volkshaufe in der Nähe des Thors hatte sich so weit verlaufen, daß man in dem Durchgang eine freiere Passage entstehen sah. Der offene Raum erlaubte dem ehrwürdigen Edelmann, den wir dem Leser bereits vorgestellt haben, sich in Begleitung der Dame und dicht gefolgt von seinen Dienern dem Thore zu nähern. Der Polizeibeamte begrüßte den Fremden voll Ehrerbietung, denn seine ruhige Außenseite und imponirende Erscheinung stand in auffallendem Kontraste mit dem lärmenden Geschmacke und dem rohen Betragen des Gesindels, das vorangegangen war.

„Ich bin Melchior von Willading aus Bern,“ sprach der Reisende, indem er dem Beamten ruhig und mit der Unbesorgtheit eines Mannes, der seiner Straflosigkeit sicher war, die Beweise für seine Aussage hinbot. „Dies ist mein Kind — mein einziges Kind,“ der alte Mann wiederholte die letzten Worte mit traurigem Nachdruck „und die hier meine Livree tragen, sind alte und getreue Diener meines Hauses. Wir gehen nach St. Bernhard, um die rauhere Seite unserer Alpen mit derjenigen zu vertauschen, welche dem Schwachen heilsam ist, — wir wollen sehen, ob die Sonne in Italien warm genug scheint, um diese welkende Blüthe frisch zu beleben, daß sie noch einmal munter ihr Haupt erhebe, wie sie es bis vor Kurzem in ihren väterlichen Hallen gethan hat.“

Der Beamte lächelte und wiederholte seine Verbeugungen, weigerte sich aber fortwährend, die dargebotenen Papiere in Empfang zu nehmen, denn der betagte Vater gab dem Ueberströmen seines Gefühls auf eine Weise nach, welche selbst in weit roheren Naturen Mitleid erregt hätte.

„Die Dame besitzt Jugend und einen zärtlichen Vater an ihrer Seite,“ versetzte er; „das ist viel, wenn uns auch die Gesundheit fehlt.“

„Sie ist in der That zu jung, um so frühzeitig unterzugehen!“ erwiderte der Vater, der offenbar sein unmittelbares Geschäft ver-

geffen hatte und mit thränenfeuchtem Blick die verwelkten aber immer noch ausnehmend anziehenden Züge der jungen Dame betrachtete, welche ihn für seine Bekümmerniß mit einem Blicke der Liebe belohnte; „aber Du hast noch nicht gesehen, ob ich auch der Mann bin, für den ich mich ausbe.“

„Ist nicht nöthig, edler Baron; die Stadt weiß um Eure Anwesenheit und ich bin besonders beauftragt, Alles, was Euch irgend angenehm seyn kann, anzubieten, um einem bei unseren Bundesgenossen so hoch geehrten Manne die Reise durch Genf in der Erinnerung recht angenehm zu machen.“

„Die Höflichkeit Deiner Stadt genießt eines altbekannten Rufes,“ versetzte der Baron von Willading, seine Papiere in ihren gewöhnlichen Behälter steckend, indem er die Artigkeit wie ein Mann aufnahm, der an ähnliche Ehrenbezeugungen gewöhnt ist. — „Bist Du Vater?“

„Der Himmel war gegen mich nicht karg mit Gaben dieser Art; mein Tisch nährt deren eilf, ungerechnet die, welche ihnen das Daseyn gaben.“

„Gilt! — Der Wille Gottes ist ein furchtbares Geheimniß! Die Du hier vor Dir siehst, ist die einzige Hoffnung meiner Linie — die einzige noch übrige Erbin des Namens und der Ländereien der Willading! Geht Dir's gut in Deiner Lage?“

„Tausend Dank für Eure freundliche Erkundigung — es gibt welche in der Stadt, die schlimmer daran sind.“

Eine leichte Röthe färbte das Antlitz Adelheid's von Willading (so hieß die Tochter des Berner Edelmanns), und sie trat dem Offizianten einen Schritt näher.

„Wer so wenige an eigenen Tische zählt, muß wohl an die denken, die ihrer so viele haben,“ bemerkte sie und ließ dem Genfer ein Goldstück in die Hand gleiten; dann fuhr sie fort und ihre Stimme klang kaum lauter als ein Geflüster. — „Wenn die Jungen und Unschuldigen Deines Haushalts zum Besten eines armen Mäd-

chens, das sehr der Hülfe bedarf, ein Gebet darbringen können, so wird Gott dessen gedenken und es mag wohl dazu dienen, den Kummer eines Mannes zu lindern, der kinderlos zu werden fürchtet.“

„Gott segne Dich, Dame!“ sprach der Beamte, nicht gewohnt mit solchen Wesen zu verkehren und ergriffen von der milden Ergebung und Frömmigkeit der Sprechenden, deren einfache aber gewinnende Weise ihn fast zu Thränen rührte; „meine ganze Familie, alt wie jung, soll Dein und der Deinen gedenken.“

Adelheids Wange nahm ihre frühere Blässe wieder an, unruhig begleitete sie ihren Vater, während er langsam auf die Barke zuschritt.

Ein Auftritt dieser Art mußte nothwendig die Halsstarrigkeit Derer erschüttern, welche an dem Thore Wache hielten. Sie hatten natürlich gegen einen Mann von Melchior von Willadings Stellung nichts einzuwenden und unbefragt erreichte dieser die Barke. Der Einfluß von Rang und Schönheit verbunden mit so viel einfacher Grazie, wie das schöne Mädchen sie bei dem kleinen Vorfall, den wir eben erzählten, an den Tag gelegt hatte, war viel zu stark für die schlecht gezogenen Gefühle des Neapolitaners und seiner Genossen. Sie ließen nicht nur die Diener gleichfalls unbefragt passiren — es dauerte sogar geraume Zeit, bis ihre Wachsamkeit wieder die frühere Rohheit annahm, so daß die zwei bis drei Reisenden, welche folgten, von dieser glücklichen Aenderung ihrer Stimmung nicht wenig begünstigt wurden.

Der Nächste, welcher ans Thor kam, war der junge Krieger welchen der Baron von Willading so oft als Monsieur Sigmund angeredet hatte. Seine Papiere waren in Ordnung und seiner Abreise stellte sich kein Hinderniß entgegen.

Ob dieser junge Mann geneigt war, sich den außeramtlichen Nachforschungen der drei Volksdeputirten zu unterwerfen, läßt sich sehr bezweifeln; denn er näherte sich dem Quai mit einem Blicke,

der Alles, nur keine Freundschaft und Willfährigkeit ausdrückte. Respekt oder ein zweideutigeres Gefühl erwies sich als kein Schutz, denn außer dem Pilgrime, der einen übertriebenen Eifer in Verfolgung seines Zieles an den Tag legte, wagte keiner auch nur die leiseste Bemerkung, während er vorbeipassirte.

„Da geht ein Arm und ein Degen, der wohl noch einem Christen die Lebensstage verkürzen kann,“ meinte der freche, schaamlose Krämer mit Kirchenbußen, „und doch fragt Niemand nach seinem Namen und Beruf!“

„Du hättest besser gethan, die Frage selbst zu stellen,“ erwiderte der höhnische Pippo, „da Du mit Buße Handel treibst. Ich meines Theils begnüge mich damit, nach meinem eigenen Willen und ohne einen Wink von dem Arme dieses jungen Riesen mich zu kreiseln.“

Der arme Schüler und der Bürger von Bern schienen dieser Ansicht beizustimmen und die Sache ward nicht weiter besprochen.

Mittlerweile stand ein Anderer am Thor. Der neue Supplikant zeigte in seinem Aeußeren nur wenig, was die Wachsamkeit des abergläubischen Kleeblats hätte erneuern können. Ein ruhiger, mild aussehender Mann, anscheinend aus dem Mittelstande, mit völlig fähler anspruchloser Miene hatte dem treuen Wächter der Stadt seinen Paß eingehändigt. Letzterer las das Dokument, warf einen ruhigen Forscherblick auf dessen Eigenthümer und stellte ihm das Papier mit einer Hast zu, aus welcher das Verlangen hervorleuchtete, dasselbe bald möglichst los zu werden.

„Ist gut,“ lautete der Bescheid; „Du kannst Deines Weges gehen.“

„Wie nun!“ schrie der Neapolitaner, dem das Spasmachen ebensowohl durch Naturanlage als durch Übung zum eigentlichen Lebensgeschäfte geworden war; „wie nun! haben wir endlich unsern Balthasar in diesem blutiggestunten wild blickenden Wandersmanne gefunden?“ Wie der Sprecher erwartet hatte, wurde er durch ein

allgemeines Gelächter für seinen Witz belohnt und eben dadurch zum Fortfahren ermutigt. „Du kennst unser Amt, Freund,“ fügte der fühllose Marktschreier hinzu, „und mußt uns Deine Hände zeigen. Hier passiert keiner, der Blutsflecken daran trägt.“

Der Reisende schien betroffen, denn offenbar war er ein Mann von stillen friedlichen Gewohnheiten, welchen der Reisezufall mit einem Menschen zusammengeworfen hatte, der in dieser fühllosen Art von Witz nur allzu wohl bewandert war. Er zeigte übrigens seine offene Hand mit einer geraden vertrauenden Einfalt, welche allen Umstehenden ein Spottgelächter entlockte.

„Ist nicht genug; Saife, Asche und die Thränen seiner Schlachtopfer könnten wohl Balthasarn selbst die Spuren seiner Thaten abgewaschen haben. Die Flecken, die wir suchen, Mann, sie rosten in der Seele und dorthinein müssen wir erst schauen, ehe Du Erlaubniß erhältst, Dich dieser wohlbeden Gesellschaft anzuschließen.“

„Jenen jungen Krieger dort hast Du nicht also befragt,“ entgegnete der Fremde mit lobenden Blicken, wie der Sanftmüthigste sogar unverdiente Beleidigung zurückweist, während seine Gestalt heftig erzitterte, als er sich dem offenen Hohne dieser rohen grundsatzlosen Menschen ausgesetzt sah: „Du wagtest nicht, den jungen Krieger also zu befragen!“

„Bei San Gennaro's Fürbitten! welche bekanntlich dem Flusse geschmolzener Lava Gehalt thun — ich wollte lieber, Du übernähmest jenes Geschäft statt meiner. Jener junge Krieger dort ist ein ehrbarer Leutenköpfer und es ist ein wahres Vergnügen, sein Reisegefährte zu seyn, denn ohne Zweifel sprechen sechs bis acht Heilige täglich für ihn ihre Gebete. Der aber, den wir suchen, ist der Auswurf Aller, der Guten wie der Schlechten, im Himmel und auf Erden und an jenem anderen heißen Orte, an den er ohne Zweifel gelangen wird, wenn seine Zeit einmal herannahet.“

„Und doch thut er nicht mehr, als das Gesetz vollstrecken!“

„Was gilt das Gesetz gegen die Meinung, Freund? Doch

geh' Deiner Wege; Niemand hat Dich im Verdacht, als wärest Du der furchtbare Feind unserer Köpfe. Geh' Deines Wegs ums Himmelswillen und murmle Deine Gebete, daß du von Balthasar's Beil befreit bleiben mögest."

Im Gesichte des Fremdlings arbeitete es stürmisch, als ob er eine Antwort geben wollte, plötzlich aber änderte er seine Absicht — er ging weiter und verschwand augenblicklich in der Barke.

Der Mönch vom St. Bernhard kam zunächst. Der Augustiner und sein Hund waren alte Bekannte des Beamten, der deshalb von Ersterem keinerlei Ausweis über Stand oder Reisezweck verlangte.

„Wir sind die Beschützer des Lebens und nicht dessen Feinde,“ bemerkte der Mönch, als er den ordentlichen Wächter des Plazes verlassend den anderen Aufsehern nahe kam, deren Ansprüche auf dieses Amt sich leicht hätten bestreiten lassen; „wir leben auf Schneegefeldern, damit Christenmenschen nicht ohne den Trost der Kirche sterben mögen.“

„Ehre Dir, heiliger Augustiner, Dir und Deinem Amt!“ sprach der Neapolitaner, der seinem unbekümmerten verworfenen Sinne zum Troß jenen instinktartigen Respekt für Solche besaß, die ihre Natur zum Besten Anderer verläugnen, ein Zug, der Allen gemein ist, so sehr sie auch von Gelüsten angesteckt seyn mögen. „Du und dein Hund, der alle Uberto, können frei passieren mit unseren besten Wünschen für euch Beide.“

Es war keiner mehr zu untersuchen übrig und nach kurzer Berathung zwischen den Abergläubischen unter den Reisenden kam man zu der natürlichen Ansicht, der mißfällige Scharfrichter habe sich durch ihre gerechten Weigerungen einschüchtern lassen und sich unbemerkt vor der Menge zurückgezogen, so daß man endlich glücklich von seiner Gegenwart befreit sey. Die Ankündigung dieser willkommenen Zeitung veranlaßte einen Sturm von Selbstbeglückwünschungen unter den verschiedenen Mitgliedern der buntgemischten Gesellschaft und alle schifften sich hastig ein, denn Baptist erklärte

jetzt laut und heftig, daß auch nicht von einem einzigen Augenblicke ferneren Aufschubs die Rede seyn könne.

„Was denkt ihr nur, ihr Leute!“ rief er mit gut angenommener Hitze; „sind unsere Seewinde etwa Laekaien, welche kommen und gehen wie's euch eben einfällt, jetzt bald aus Westen und dann wieder aus Osten wehen, wie man's eben am nöthigsten braucht, um euch auf euren Reisen fortzuhelfen? Nehmt euch ein Beispiel an dem edlen Melchior von Willading, der schon lange auf seinem Plage ist, und wenn ihr wollt so bittet die Heiligen, jeder auf seine Weise, daß dieser herrliche Westwind zur Strafe für unsere Nachlässigkeit uns nicht verläßt.“

„Dort kommen noch Andere dahergeeilt, welche auch mitfahren wollen!“ fiel der listige Italiener ein; „löse rasch Deine Laue, Meister Baptist, sonst werden wir beim heiligen Gennaro! noch länger aufgehalten!“

Der Patron stuzte selber und eille an's Thor zurück, um sich zu überzeugen, was er von diesem unvorhergesehenen Glückswurfe erwarten dürfe.

Zwei Reisende in dem Anzuge von Leuten, die sich viel auf der Straße herumtreiben, von einem Diener begleitet und gefolgt von einem Lastträger, der unter der Schwere ihres Gepäcks beinahe zusammenbrach — näherten sich eilig dem Wasserthor, als ob sie wüßten, daß sie bei dem geringsten Aufschub vielleicht zurückbleiben müßten. Das Häufchen wurde von einem Manne geführt, der die Mittagslinie des Lebens schon beträchtlich überschritten hatte und seinen Posten augenscheinlich mehr der Ehrerbietung seiner Begleiter als seiner physischen Stärke verdankte. Ueber einen Arm hatte er einen Rock geworfen, während er in der andern Hand den Stoßdegen trug, welchen damals alle Männer von edlem Blut als unerläßliche Beigabe ihres Ranges betrachteten.

„Ihr hättet beinahe die letzte Barke verfehlt, die nach der

Wingerabtei absegelt, Signor," bemerkte der Genfer, welcher mit einem Blicke das Vaterland der Fremdlinge ausfindig machte, „wenn Ihr diese Festlichkeiten mitzumachen wünschet, wie ich aus Eurer Zahl und dem eingeschlagenen Wege entnehme.“

„Dies ist allerdings unser Ziel," gab der Aeltere der Wanderer zur Antwort, „und wie Du sagst, sind wir in der That spät auf dem Wege. Eure eilige Abreise und schlechte Straßen sind Schuld daran — da wir aber zum Glück zeitig genug gekommen sind, um diese Barke noch zu benutzen, so wirst Du uns wohl den Gefallen thun, unsern Paß zuvor zu besichtigen?“

Der Beamte durchlas das dargebotene Dokument mit der üblichen Sorgfalt, drehte es rechts und links, als ob nicht Alles in Ordnung wäre, wiewohl man deutlich sah, daß dieser Formmangel ihm leid that.

„Euer Paß ist ganz in der Ordnung, Signore, was nämlich Savoyen und das Land Nizza betrifft — aber der Stempel unserer Stadt fehlt.“

„Bei San Francesco! um so schlimmer. Wir sind ehrbare Edelleute aus Genua, haben uns sehr beeilt, den Lustbarkeiten zu Bevah anzuwohnen, von denen das Gerücht eine verlockende Schilderung entwirft, und unser einziger Wunsch ist, in Frieden zu kommen und zu gehen. Wie Du siehst, sind wir spät daran, denn als wir beim Aussteigen an der Post vernahmen, daß eine Barke im Begriffe stehe, nach dem anderen Ende des Sees abzusegeln, hatten wir keine Zeit, über alle Verhaltungsregeln zu berathen, welche Deine Stadt für nöthig erachten mag. So viele Köpfe haben sich nach dieser Richtung hingewendet, um jene alten Spiele zu sehen, daß wir unsere rasche Fahrt durch eure Stadt unmöglich für so wichtig erachten konnten, um Deinen Vorgesetzten die Mühe zu machen, unsere Pässe zu besichtigen.“

„Darin, Signore, habt Ihr unrichtig geurtheilt. Es ist meine

beschworene Pflicht, alle diejenigen zu stellen, welche der Erlaubniß der Republik zum Weiterpassiren entbehren.“

„Das trifft sich unglücklich, um nicht mehr zu sagen. Bist Du der Patron der Barke, Freund?“

„Und ihr Eigenthümer, Signore,“ antwortete Baptist, welcher der Unterredung mit eben so viel Zweifel als Verlangen zuhörte. „Ich wäre wahrlich viel zu glücklich, wenn ich so achtbare Reisende unter meine Passagiere zählen dürfte.“

„So willst Du also Deine Abfahrt so lange aufschieben, bis dieser Herr die Obrigkeit der Stadt besucht und die gewünschte Erlaubniß zum Austritte erhalten hat? Deine Gefälligkeit soll nicht ohne Belohnung bleiben.“

Der Genueser hatte richtig geschlossen: er drückte die Zechine der berühmten Republik, deren Bürger er war, in eine Hand, welche sehr an Bestechungen gewöhnt war. Baptist hatte schon gar lange dem Gange gefröhnt, sich vom Gelde beherrschen zu lassen, und nur mit unverstelltem Widerstreben vermochte er sich einzugestehen, daß er diesmal, wenn er anders seine günstige Lage benützen wolle, das Angebotene ausschlagen müsse. Gleichwohl behielt er noch immer das Geld, denn er wußte nicht recht, wie er den Widerwillen, sich davon zu trennen, überwinden sollte und gab seinen Bescheid mit so verlegener Miene, daß der Andere wohl bemerken konnte, wie er durch seine Freigebigkeit wenigstens einen wesentlichen Vortheil gewonnen hatte.

„Ihro Excellenz wissen nicht, was Sie verlangen,“ meinte der Patron, das Goldstück zwischen Daumen und Zeigfinger reibend; „unsere Genfer Bürger bleiben gerne zu Haus, bis die Sonne hübsch herauf ist, um nicht auf den unebenen Straßen im Dunkeln den Hals zu brechen und zwei lange Stunden wird's noch dauern, bis ein Bureau in der Stadt seine Fenster öffnet. Ueberdies ist der dortige Polizeibeamte ein ganz anderer Mann als wir vom See die wir genügsam zu jeder Zeit unser Stück Brod verzehren, wenn

Wetter und Gelegenheit es gerade erlauben; er ist nämlich ein regelmäßiger Gesser, der seinen Wein nebst Trauben haben muß, ehe er seinen Wiß zum Besten der Kunden anstrengt. Der Winkelried würde es satt werden, zu faullenzen, während diese frische Westbrise unter seinen Masten herumbrummt und Ihr vor der Pforte des Stadthauses die Trägheit der Beamten verfluchet. Ich kenne die Spitzbuben besser, als Eure Excellenz und möchte hier ein anderes Auskunftsmittel anrathen.“

Bei diesen Worten deutete Baptist's Blick mit einem gewissen Ausdrücke auf den Thorwart, so daß die Reisenden seine Meinung nicht wohl mißverstehen konnten.

Der Genueser studirte einen Augenblick das Gesicht des Genfers und sey es nun, daß er mehr Uebung und ein klareres Urtheil in der Physiognomik besaß — er schlug es glücklicher Weise aus, sich selbst vor dem Beamten durch einen Bestechungsversuch zu compromittiren. Mag's deren auch viele geben, welche sich in vorsichtiger Käuslichkeit gar gerne zur Pflichtvergessenheit verleiten lassen, so trifft man doch auch noch Andere, welche größere Genugthuung darin finden, daß man sie für solchen Einfluß unzugänglich achtet. Der Thorwart gehörte zufällig zu letzterer Klasse und vermöge einer der vielen unerklärlichen Eingebungen menschlichen Gefühls trieb ihn nun dieselbe Eitelkeit, welche ihn veranlaßt hatte, Il Maledetto lieber unbefragt durchzulassen, als seine Unwissenheit zu verrathen — zu dem Wunsche, dem Fremden für die gute Meinung, die er von seiner Ehrlichkeit hegte, durch eine Gefälligkeit zu danken.

„Wollt Ihr mich noch einmal Euren Paß besichtigen lassen, Signore?“ fragte der Genfer, als ob er glaubte, es lasse sich in dem Papiere vielleicht doch noch eine hinreichende gesetzliche Gewähr auffinden, um das, was er jetzt so gerne gethan hätte, auch verantworten zu können.

Die Nachforschung war nutzlos, denn es ergab sich blos, daß der ältere Genueser ein Signor Grimaldi war und daß sein Be-

gleiter den Namen Marcelli führte. Kopfschüttelnd gab er das Papier zurück mit allen Anzeichen eines Enttäuschten.

„Du kannst nicht die Hälfte von dem gelesen haben, was das Papier enthält,“ fuhr ihn Baptist mürrisch an; „das Lesen und Schreiben ist kein so leichtes Ding, daß nur ein schielender Blick darauf genügt. Sieh's noch einmal an, vielleicht findest Du Alles in Ordnung. Es ist unvernünftig anzunehmen, daß zwei Signori von diesem Rang gleich Landstreichern mit verdächtigen Papieren reisen sollten.“

„Es fehlt nichts als unser Stadtiegel, ohne welches meine Pflicht nicht erlaubt, einen wirklichen Reisenden passieren zu lassen.“

„Das kommt von der verfluchten Schreibkunst her, Signore, die man in neuerer Zeit so stark betreibt und so arg mißbraucht. Ich habe die alten Schifferleute vom See gehört, wie sie die gute alte Zeit priesen, wo Ballen und Kisten kamen und gingen, ohne daß zwischen Absender und Fuhrmann das kleinste Stück Papier mit Tinte besetzt wurde; jetzt aber ist es so weit gekommen, daß ein Christenmensch sich nicht mehr auf seinen Beinen hinschleppen darf, ohne diese Skribler um Erlaubniß zu fragen.“

„Wir verlieren unsere Augenblicke mit Worten und doch wäre es weit besser zu handeln,“ erwiderte Signore Grimaldi. „Der Paß ist glücklicher Weise in der Landessprache abgefaßt und bedarf bloß eines Blicks, um das Visa der Behörden zu erlangen. Du wirst wohl thun, zu sagen, daß Du so lange warten kannst, bis diese Kleinigkeit abgemacht ist.“

„Und wollten mir auch Eure Excellenz des Dogen Krone zum Lohn anbieten — es könnte nicht seyn. Unsere Seewinde warten weder auf König noch auf Edelmann, nicht auf Bischof und Priester, und die Pflicht gegen meine Passagiere auf der Barke gebietet mir, den Hafen so bald wie möglich zu verlassen.“

„Du bist in der That mit lebender Fracht recht tüchtig versehen,“ sagte der Genueser, die schwerbepackte Barke mit halb

miftrauischem Blicke betrachtend. „Ich hoffe, Du hast die Kraft Deines Schiffes nicht überschätzt und gar zu Viele eingenommen?“

„Ich würde recht gern die Zahl ein wenig vermindern, vor-
trefflicher Signore, denn was Ihr hier zwischen Luken und Tonnen
aufgespeichert sehet, ist nichts weiter als Lumpengefindel, das einem
blos Mühe macht und die Einschiffung von Personen, welche besser
als sie bezahlen, in Frage stellt. Der edle Schweizer, den Ihr
mit Tochter und Dienerschaft in der Nähe des Hintertheils sitzen
sehet, der würdige Melchior von Willading gibt mir einen weit
reichlicheren Lohn für seine Ueberfahrt nach Bevay, als alle diese
namenlosen Landstreicher zusammengenommen.“

Der Genueser machte eine hastige Bewegung gegen den Pa-
tron, und in Miene und Auge lag ein Ernst, welcher plögliches
und auffallendes Interesse für diese Nachricht verrieth.

„Wie — Willading hast Du gesagt!“ rief er mit einem Eifer,
wie man ihn etwa in weit jüngeren Jahren bei der unerwarteten
Ankündigung irgend eines frohen Ereignisses an den Tag zu legen
pfllegt. „Und Melchior, sagst Du, von diesem hochgeehrten Namen?“

„Derselbe, Signore. Kein anderer trägt gegenwärtig diesen
Titel, denn die alte Linie soll ihrem Ende nahe seyn. Ich kann
mich dieses nämlichen Barons noch erinnern, da er so gut wie jeder
Anderer in der Schweiz sein Boot auf eine stürmische See hinaus
gerudert hätte —“

„Wahrlich das Glück hat mich begünstigt, guter Marcelli;“
fiel der Andere ein, seinem Gefährten mit mächtigem Gefühle die
Hand drückend. „Geh Du auf die Barke, Meister Patron und
benachrichtige Deine Passagiere, daß — was werden wir Melchior
nur sagen? Wollen wir ihm sogleich bekennen, wer ihn hier er-
wartet oder sollen wir's ein wenig auf sein wankendes Gedächtniß
wagen? Bei San Francesco! Das wollen wir thun, Enrico, da
können wir gleich seinen Geisteszustand auf die Probe stellen. D,
's wird eine Freude seyn, zu sehen, wie er sich wundert und räth

— doch mein Leben zum Pfande, er wird mich auf den ersten Blick erkennen. Für Einen, der so viel erlebt, habe ich mich wahrlich nur wenig verändert.“

Signor Marcelli senkte die Blicke ehrerbietig, als sein Freund diese Meinung äußerte, hielt es aber nicht für passend, ihn in einem Glauben zu stören, der ja bloß ein plötzlicher Ausbruch war, angeregt durch die Erinnerung an frühere Zeiten. Baptist wurde augenblicklich mit der Bitte abgeschickt, der Baron möchte doch einem Fremden von Rang die Gunst erweisen, sich nach dem Wasserthore zu verfügen.

„Sag ihm, es sey ein Reisender, welchem sein Wunsch, ihn Gesellschaft zu leisten, vereitelt wurde,“ wiederholte der Genueser, — „das wird genügen. Ich kenne seine Höflichkeit und er ist nicht mein Melchior, ehrlicher Marcelli, wenn er auch nur einen Augenblick zögert. — Siehst Du! schon verläßt er die Barke, denn nie hab' ich's erlebt, daß er eine Gefälligkeit abgeschlagen hätte — lieber, theurer Melchior — Du bist noch mit Siebzigen derselbe, der Du mit Dreißigen warst!“

Hier wurde der Genueser von seiner Bewegung übermannt und beschämt trat er bei Seite, um nicht unmännliche Schwäche zu verrathen. Mittlerweile kam der Baron von Willading von der Wasserseite herüber, ohne zu ahnen, daß man seine Anwesenheit zu mehr als bloßer Höflichkeit verlangt hatte.

„Baptist sagt mir, daß Edelleute aus Genua hier seyen, welche gerne zu den Spielen von Bevay eilten,“ begann der Letztere, seinen Kastorhut lüpfend, „und daß meine Gegenwart dazu behülflich seyn könne, uns das Vergnügen ihrer Gegenwart zu erhalten.“

„Ich will mich nicht demaskiren, bis wir hübsch ordentlich eingeschifft sind, Enrico,“ flüsterte Signor Grimaldi; „nein — bei der heiligen Messe! nicht eher, als bis wir uns erst wieder ausschiffen! Wie ich ihn auslachen will, in meinem Leben werd' ich's nicht vergessen! Signore,“ so redete er den Baron mit verstellter

Ruhe an, indem er die Weise eines Fremden anzunehmen suchte, obwohl seine Stimme bei jeder Sylbe vor innerer Bewegung zitterte, „wir sind in der That aus Genua und wünschen dringend, an der Fahrt in Gurer Barke Antheil nehmen zu können — aber — er läßt sich nicht träumen, Marcelli, wer mit ihm spricht! — aber, Signore, es geschah, da ein kleines Uebersehen mit dem Stadtfigel und wir bedürfen freundlichen Beistandes, um entweder das Thor zu passiren oder die Barke so lange zurückzuhalten, bis die Förmlichkeiten am Plage beobachtet sind.“

„Die Stadt Genf muß gar wachsam seyn, Signore, denn der Staat ist exponirt und schwach und ich habe wenig Hoffnung, daß mein Einfluß diesen treuen Thorwarter zu einem Nachlassen in seiner Pflicht bewegen werde. Was aber die Barke betrifft, so wird eine kleine Vergütung bei dem ehrlichen Baptist viel vermögen, wenn nicht etwa die Beständigkeit der Brise in Frage stehen sollte, in welchem Falle er allerdings einigermaßen in Verlust gerathen könnte.“

„Der edle Melchior spricht die Wahrheit,“ fiel der Patron ein; „hätten wir den Wind von vorn oder wären auch nur um zwei Stunden früher dran, dann sollte der geringe Aufschub die Fremden nicht einen Bazen — d. h. keinen unvernünftigen Preis kosten; wie aber die Sachen jetzt stehen, so habe ich nicht zwanzig Minuten mehr zu verlieren und wenn auch alle Würdenträger der Stadt in höchst eigener ehrwürdiger Person der Parthie sich anzuschließen wünschten.“

„Es thut mir unendlich leid, Signore, daß sich's also verhält,“ sprach der Baron auf's Neue, indem er sich mit dem rücksichtsvollen Wesen eines Mannes, der eine abschlägige Antwort wenigstens durch gefällige Manieren zu versüßen gewohnt ist, an den Bittsteller wandte; „allein diese Schifferleute haben ihre geheimen Zeichen, woran sie, wie es scheint, den spätesten Moment erkennen, bis zu welchem sie die Abfahrt ohne Unflugheit aufschieben können.“

„Bei der heiligen Messe! Marcelli, ich will ihn ein Bißchen

auf die Probe stellen — hätte ich ihn doch sogar im Karnevals-
aufzuge erkannt. Signor Barone, wir sind freilich bloß arme
italienische Edelleute aus Genua — Ihr habt ohne Zweifel schon
von unserer Republik — dem armen Staate Genua — gehört?“

„Mache ich auch nicht viel auf Gelehrsamkeit Anspruch, Signore,“
gab Melchior lächelnd zur Antwort, „so ist mir doch das Bestehen
eines solchen Staates nicht gänzlich fremd. Ihr hättet keine andere
Stadt an den Küsten eures Mittelmeeres nennen können, die mein
Herz rascher erwärmt hätte, als eben die, von der Ihr sprecht.
Manche meiner glücklichsten Stunden habe ich in ihren Mauern
verlebt und selbst in diesen späten Tagen noch durchkoste ich auf's
Neue meine Jugend, um mir die Freuden jener heiteren Periode
zurückzurufen. Hätte ich nur Zeit, ich wollte Euch zum Beweise
dessen, was ich sage, eine Liste von ehrbaren, hochgeachteten Namen
aufzählen, welche Euren Ohren gewiß wohl vertraut sind.“

„Nennt sie, Signor Barone — um der Liebe der Heiligen, um
der gebenedeiten Jungfrau willen, nennt sie, ich bitte Euch darum!“

Etwas erstaunt über den warmen Eifer des Andern, betrachtete
Melchior von Willading ernstlich sein durchsüchtes Gesicht und
einen Augenblick lang war ein Ausdruck von Unsicherheit in seinen
Zügen zu lesen.

„Nichts wäre leichter, Signore, als deren viele zu nennen.
Der Erste in meinem Gedächtniß, wie er auch immer in meiner
Liebe der Erste war, ist Gaetano Grimaldi, von dem ihr Beide
ohne Zweifel oft gehört habt?“

„Ja, ja, das haben wir! Das heißt — ja, Marcelli, wir
können, denk' ich, wohl sagen, daß wir oft und nicht unvorteilhaft
von ihm sprechen hörten. Nun, was ist's mit diesem Grimaldi?“

„Der Wunsch, Signore, von Eurem edlen Landsmanne zu
reden, ist sehr natürlich; wollte ich übrigens meinem Verlangen,
über Gaetano zu sprechen, nachgeben, so fürcht' ich, möchte der
ehrliche Baptist sich wohl beklagen dürfen.“

Der Scharfrichter.

„Zum Teufel mit Baptist und seiner Barke! Melchior — mein guter Melchior! — liebster, theuerster Melchior! hast Du mich in der That vergessen?“

Mit diesen Worten breitete der Genueser seine Arme weit aus und stand zur Umarmung seines Freundes bereit.

Der Baron von Willading wurde unruhig, war aber immer noch so weit entfernt, die Wahrheit zu ahnen, daß er nicht leicht den Grund dieser Unruhe hätte angeben können. Nachdenklich betrachtete er die erregten Züge des schönen alten Mannes, der vor ihm stand, und obwohl seine Erinnerung an die Wahrheit zu streifen schien, waren diese Lichtfunken gleichwohl so vorübergehend, daß alle seine Wünsche sich getäuscht sahen.

„Willst Du mich verläugnen, Willading? — Dich weigern, den Freund Deiner Jugend anzuerkennen — ihn, den Genossen Deiner Freuden — den Theilnehmer Deiner Sorgen — Deinen Kriegskameraden — ja mehr noch — Deinen Vertrauten bei noch zarterem Bande?“

„Niemand als Gaetano Grimaldi selbst kann auf solche Titel Anspruch machen!“ strömte es von den Lippen des zitternden Barons.

„Bin ich denn ein Anderer? — bin ich nicht dieser selbe Gaetano? — jener Gaetano? — Dein Gaetano — alter theurer Freund?“

„Du Gaetano!“ rief der Berner, einen Schritt zurücktretend, statt der leidenschaftlichen Umarmung des Genuesers entgegen zu eilen, dessen stürmische Gefühle durch die Zeit nur wenig abgekühlt waren — „Du, der tapfere, kräftige, waghalsige, blühende Grimaldi! Signore, Ihr treibt Scherz mit der Liebe eines alten Mannes.“

„Bei der heiligen Messe, ich betrüge Dich nicht! Ha, Marcelli, er ist langsam im Glauben, wie immer, aber rasch und zuverlässig wie eines Geistlichen Gelübde, sobald er überzeugt ist. Wenn wir um einiger Nuzeln willen einander mißtrauen müßten, Freund Melchior, so könntest Du eben so viele Einwürfe gegen Deine eigene Identität, wie gegen die meine auffinden. Ich bin

kein anderer als Gaetano — der Gaetano Deiner Jugend — der Freund, den Du seit vielen, langen, schweren Jahren nicht gesehen hast.“

Die Erinnerung fand nur langsam ihren Weg in die Seele des Berners, doch erkannte er nach und nach Zug für Zug und die Stimme vor Allem half ihm, lange schlummernde Bilder wieder zu erwecken. Wie aber schwerfällige Naturen am wenigsten Selbstbeherrschung besitzen sollen, sobald sie einmal gehörig erregt sind, so verrieth der Baron von Beiden die heftigste Erschütterung, als endlich die Ueberzeugung die Worte seines Freundes bestätigte. Er fiel dem Genueser um den Hals und der alte Mann weinte so heftig, daß er bei Seite gehen mußte, um die Thränen zu verbergen, welche so plötzlich und in so reichem Maße aus Quellen hervorgebrochen waren, die er schon lange fast vertrocknet geglaubt hatte.

Drittes Kapitel.

Ha, Better Schweigsam, hättest du gesehen:
Was ich und dieser Ritter angesehen.

König Heinrich IV.

Der berechnende Patron des Winkelrieh hatte den Verlauf der vorhergehenden Scene mit großer, innerer Zufriedenheit geduldig abgewartet; jetzt aber, da die Fremden einer so mächtigen Unterstützung, wie die Melchior's von Willading sicher zu seyn schienen, war er geneigt, sich die Sache ohne weiteren Zeitverlust zu Nuze zu machen. Die beiden Alten hielten nach einer abermaligen warmen, noch innigeren Umarmung die Hände noch immer in einander geschlossen; jedem von ihnen rollten die Thränen über das durchfurchte Antlitz, als Baptist wie ein schlimmer Rabe vortrat und seine Vorstellung begann.

„Edle Herren,“ hub er an, „wenn die Glückwünsche eines so niedrigen Mannes wie ich, das Vergnügen dieses glücklichen Zu-